

Pränumerations-Preise

Für Arab:

Halbjährig . 12 fl. — Halbjährig . 6 fl.
Vierteljährig . 3 fl.
Mit täglicher Postversendung:
Halbjährig . 14 fl. — Halbjährig . 7 fl.
Vierteljährig . 3 fl. 50 kr.

Das Abendblatt pr. Quartal 1 fl. 50 kr. Währ.

Prager Zeitung.

Redaktion:
im Winkler'schen Neugebäude, 1. Stock.
Expeditions- und Inserations-Bureau:
Hauptplatz, S. Goldschmied's Buchhandlung.
Für das Ausland übernehmen Aufträge für
Inserate die Herren Haasenstein & Vogler,
in Hamburg-Altona und Frankfurt a/M.
Manuskripte werden nicht zurückerstattet!

Nro. 249.

Donnerstag den 11. September 1862. (Morgenblatt.)

XI. Jahrgang.

Die öffentliche Sicherheit in Ungarn.

Arad, 10. Sept. Ueber die traurigen Zustände der öffentlichen Sicherheit in einzelnen Theilen unseres Vaterlandes und die Ursachen dieser abnormalen Situation enthält „P. N.“ eine beherzigenswerthe Zuschrift, der wir bei der Beschränktheit der Raumverhältnisse unseres Blattes im Auszuge hiemit das Wesentlichste entlehnen. In derselben heißt es unter Anderem:

Indem Sie, geehrter Herr Redacteur! von den großen Ereignissen in allen Theilen Europa's so sehr in Anspruch genommen werden, sei es mir erlaubt, Ihre Aufmerksamkeit auch unserem heimischen Herde zuzuwenden, dessen Zustand leider sehr traurig, ja beinahe verzweiflungsvoll ist! Die öffentliche Sicherheit ist fortgezogen, und mit ihr Friede und Ruhe, und es stehen die arbeitssame Classe der Bevölkerung, Seelsorger und andere achtungswerthe Familien stets inmitten der Lebensgefahr. Es rechtfertigen diese meine Behauptungen die täglich in den Spalten der Zeitungen erscheinenden Berichte über Raubanfalle und Mordthaten, und heute oder morgen wird im Banat, Somogy, Zalaer und anderen Comitaten jenseits der Donau kaum eine Ortschaft oder ein wohlhabendes Haus mehr sein, welches nicht von Räubern angefallen und ausgeplündert worden wäre.

Die Verwegenheit, mit der 4-5 wohlbewaffnete Streifritter bei hellem Tag die eben bei Tische sitzenden, mit ihren landwirthschaftlichen Arbeiten oder in ihrem Beruf beschäftigten Geistlichen, Grundbesitzer, Deconomiebeamten, Pächter, Müller etc. anfallen, und ihnen theils durch Drohungen, theils durch Martern ihr redlich erworbenes Geld erpressen, ist wirklich schauderhaft, und doch haben diese unschuldigen Opfer kein anderes Verbrechen begangen, als daß sie arbeitsam und fleißig, den Nationalwohlstand zu heben sich bemühten, mit einem Worte, daß sie tugendhaft waren, und keine Räuber wie ihre Angreifer.

Es ist betrübend zu sehen, wie diese Räuber den Dienern der Gerechtigkeit trotzen, und wenn es endlich zu einem Zusammenstoß kommt, wissen sie stets den Sieg über dieselben zu erringen. Das empörendste hierbei ist die Inböldenz der Massen, die alle derartigen Vorfälle gleichgiltig betrachten, und mit verschränkten Armen zusehen, ohne zu bedenken, daß den Verbrechern zu verfolgen, und den Unschuldigen zu beschützen eine religiöse und moralische Pflicht sei! Bis zu welcher Höhe der schmutzige Egoismus bei denselben bereits gestiegen ist, kann man daraus ersehen, wenn sie aus niedrigem Interesse — denn ein Bauer wurde von ihnen noch nicht angefallen — auf Kosten und mit Aufopferung ihres Nebenmenschen ihre Sicherheit zu erkaufen nicht anstehen.

Sie zünden meine Wirthschaft und meine Ferkelungen an — sagen sie — sie treiben mir mein Vieh weg, wenn ich mit ihnen Finger ziehen will, ich darf Vieles nicht sehen und nicht hören, um zwischen ihnen leben zu können!

Bei so feigen Ansichten und einem solchen Benehmen können sich die Räuber Jahre lang erhalten, und die sich täglich mehrende Räuberschaar kann im ganzen Lande unbehelligt wütheln, und während sie im Anfang Isracliten ausplünderten, nachher Pfarreien und Deconomiebeamte, Pächter, Müller, Grundbesitzer, besuchen sie jetzt auch schon die reformirten Seelsorger, und so wird am Ende die Reihe an alle kommen, die bloß aus dem Grunde ihre Hilfe ihren Nebenmenschen versagten, um selbst unbehelligt zu bleiben.

Es ist eine Schande für die Bewohner welcher Gemeinde immer, die mit verschränkten Armen zusehen, wie man ihre Nebenmenschen ausplündert und mordet, Schande für Jene und gerechte Strafe verdienen sie dafür, die um ihre eigene Habe zu retten, die Räuber noch verstecken, sie unterstützen oder auch nur dulden!

Es ist unmöglich — sagt die Zuschrift zum Schluß — daß die Bewohner der Comitaten jenseits der Donau sich der Situation, in der wir uns befinden, nicht schämen sollten!

Ein Hirte der Somogy ist im Stande ein Viertel des Landes zu terrorisiren, und so viel arbeitsame, wackere, fleißige, wohlhabende Menschen sind bemüßigt, vor seinen Zügellosigkeit zu zittern; wirklich ein unerträglicher, schmachlicher Zustand!

Möge Jedermann in seinem Kreise so viel er kann, zur Ausrottung dieses Uebels mitwirken, vor allem aber möge die Staatsbehörde mit zweckmäßigen, entsprechenden und energischen Mitteln auftreten, und in einigen Monaten wird die öffentliche Sicherheit in diesem schönen Theile unseres Vaterlandes gewiß neuerdings hergestellt sein.

Ugram, 7. September. Vorgestern Freitag den 5. d. M. begann vor den Schranken des hiesigen königl. Comitatsgerichtstafel die Schlussverhandlung gegen Herrn Eugen Kwaternik wegen seiner incriminirten und confiscirten Broschüre, betitelt: „Politicka razmatranja na razkrstju hrvatskoga naroda“ (Politische Betrachtungen am Scheidewege der kroatischen Nation). Nach den bei solchen Gelegenheiten üblichen, das Nationale des Angeklagten betreffenden Fragen des Vorsitzenden, Banaltafelbesizers Herrn Schmid, begann der Staatsanwalts-substitut, disponible k. l. Bezirksvorstand Mitics, mit der Lesung der Anklage, welche längere Zeit in Anspruch nahm. Auf Grundlage der incriminirten Stellen wird Herr Kwaternik von Seite der Staatsanwaltschaft des

„Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe.“ — welches nach dem §. 65 des Strafgesetzbuches vom Jahre 1852 die Strafe des schweren Kerkers in die Dauer von 1 bis 5 Jahren nach sich zieht — beschuldigt. Nicht uninteressant war auch der Moment, welcher sich auf die Erörterung der Zuständigkeit des Angeklagten bezog. Als der Vorsitzende an ihn die Frage richtete, ob er nach seiner Rückkehr aus dem Auslande wieder rehabilitirt ist, respective die österreichische Staatsbürgerschaft erlangt hat, erklärte Herr Kwaternik: „Als Sohn des dreieinigigen Königreichs bin ich auf Grundlage jenes Regierungserlasses rehabilitirt worden, nach welchem Niemand ein Landtagsdeputirter sein konnte, der nicht Sohn des dreieinigigen Königreichs ist. Ich bin als Volksvertreter im Landtage geessen, und daher durch den Landtag selbst als Sohn des dreieinigigen Königreichs anerkannt worden.“ Der Vorsitzende sucht hierauf diese Behauptung des Angeklagten zu widerlegen, und sagt, daß Herr Kwaternik durch die Wahl zum Landtagsdeputirten keinesfalls auch die österreichische Staatsbürgerschaft wieder erlangt hat, weil die letztere andere Behörden und nicht der Landtag zu verleihen haben, daher sich der Angeklagte noch immer als russischer Unterthan betrachten müsse. Herr Kwaternik suchte dies zu widerlegen und sagte: „Dies wäre nicht nach dem Geiste unserer Constitution gehandelt. Die heiligste Mission ist die Vertretung des Volkes, auf diese hatte ich als Sohn des dreieinigigen Königreichs das Recht, und war nach diesem auch österreichischer Unterthan, denn während ich die heiligste Mission erfüllte, war ich im Dienste, was Niemand sein könnte, der nicht österreichischer Unterthan wäre. Auch die Regierung hat damals keinen Anstand genommen, weil ich als Unterthan des kroatischen Königs zugleich auch Oesterreicher bin. Wollen Sie daher, Herr Präsident, die Sachlage im Geiste unserer Constitution auffassen.“ Hierauf ging der Vorsitzende wieder auf dem Gegenstand selbst, auf die incriminirte Broschüre über, deren Vorlesung den Angeklagten über sein Verlangen gestattet wurde. Die Redaction des „Pozor“ hat für ihr Blatt einen eigenen Stenographen zu dieser Verhandlung bestellt. Uebermorgen ist die Fortsetzung derselben. Als Verteidiger des Herrn Kwaternik wird der hiesige Advocat Herr Sram fungiren. — (P. N.)

Ueber einen Exceß in Podiebrad, woselbst am 4. d. M. eine „Turinsky-Feier“ veranstaltet wurde (Turinsky war ein tschechischer Dichter), bringen die tschechischen Blätter „Hlas“ und „Narodni Listy“ Berichte. Nach den „N. L.“ hatte eine Patrouille von sechs Mann den vor dem Rathhause, dem Geburtshause Turinsky's versammelten Festzug, an welchem der Stadtrath und der Gesangsverein theilgenommen hatten, ohne jede Veranlassung zum Auseinandergehen aufgefordert; der Oberst verbot nämlich den Gesang. Darauf entgegnete der Bürgermeister: „Wir thun nichts Böses und ich stehe für die Aufrechthaltung der Ordnung.“ Ein anderer Bürger rief: „Wir thun nichts Ungelegliches und Niemand kann uns verbieten zu singen; singen wir weiter.“ Sofort stimmte der Gesangsverein das „Hej Slovane“ an. Die Patrouille verhaftete hierauf den Bürgermeister und den Stadtrath, führte sie vor den Bezirkshauptmann, der sie jedoch augenblicklich entließ. Nun forderten der Bürgermeister und der Stadtrath selbst die Menge zum Auseinandergehen auf; die Honoratioren und der Gesangsverein begaben sich ins Casino. Inzwischen rückte die Garnison, Windischgrätz-Dräger, aus. Als der Stadtrath sich im Casino befand, begann eine wahre Jagd — wir erzählen nach den „N. L.“ — eine wahre Jagd auf die ruhige Bevölkerung. Sogar Verwundungen sollen vorgekommen sein. Der tumult dauerte bis Mitternacht. — So wäre der Sachverhalt nach den tschechischen Blättern. Der „Hlas“ will außerdem wissen, daß der Podiebrader Bürgermeister mit einer zahlreichen Deputation nach Prag gekommen sei, um im Namen der Gemeinde eine Beschwerde bei der Statthalterei einzubringen. — Berichte deutscher Blätter liegen nicht vor. Die neueste „Prager Zeitung“ meldet hierüber: „Aus Anlaß der Podiebrader Ereignisse, über welche verschiedene widersprechende Nachrichten in die Zeitungen gelangt sind, ist, wie mir aus sicherer Quelle vernommen, der Czaslauer Kreishauptmann Baron Voith zur genauen Erhebung des Sachverhaltes nach Podiebrad entsendet worden.“

Die Bewegung in Italien.

Der Proceß Garibaldi's, die Motive und Motoren desselben bilden das Hauptthema der Blätter. Die Widersprüche der Telegramme zeigen die Unsicherheit der Entschlüsse des Turiner Cabinetes. Erst erfahren wir durch die ministerielle „Mon. nazionale“, daß man sich in Turin für ein Kriegsgericht entschieden habe und auch welches die verschiedenen abweichenden Meinungen im Ministerrath gewesen wären. Die heutigen Telegramme melden, daß der Senat als Staatsgerichtshof fungiren werde, der, wie schon mitgetheilt, nach §. 36 der piemontesischen Verfassung durch ein k. Decret berufen werden kann, über Hochverrath und Verbrechen gegen die Sicherheit des Staates als oberster Gerichtshof abzuurtheilen. In der „Gazz. di Mil.“ vom 2. d. finden wir ein förmliches Protocoll der Minister-Sitzung, wonach der Kriegsminister Pettiti für Kriegsgerichte und exemplarische Bestrafung war, da Garibaldi General sei, während Depretis und Peppi für die Aburtheilung durch

den Senat sprachen, weil Garibaldi und manche seiner Genossen Abgeordnete sind. Die Zeitung „Discussione“ macht denselben Umstand als ein „unübersteigliches“ Hinderniß gegen kriegsrechtliche Behandlung geltend. Scilla und Consorti waren für allgemeine Amnestie und zwar ohne Proceß. Schon der Vorschlag eines Kriegsgerichtes erregte den Abscheu des letztern, und er tabelte es, daß der Kriegsminister für die Waffenthat von Aspromonte Medaillen ausgehändigt habe. Die Sympathien des Volkes werden sich nach überstandener Gefahr wieder Garibaldi zuwenden und man werde in dem Proceß eine moralische Niederlage erleiden. Ratazzi sprach keine eigene Meinung aus und der König beschränkte sich auf Zuhören.

Ueber den Kampf von Aspromonte gehen einem Kaufmann in Verona folgende Details aus Turin zu.

Das Ministerium wagt noch nicht, mit dem Bericht über das Treffen bei Aspromonte hervorzutreten und wird noch über einer feierlichen Lage brüten, um den dort gespielten Verrath zu bemänteln. Denn durch Verrath wurden die Freiwilligen geschlagen. Als Pallavicini die Garibaldianer auf den S. Stefano beherrschenden Anhöhen erreichte, begann sogleich das Feuer der Vorpöster. Garibaldi sprengte mit seinen Getreuesten vor, befahl die Einstellung des Feuers und verlangte eine Unterredung mit Pallavicini zur Vermeidung des Blutergießens. Dieser kam, ließ auch seinerseits das Feuer einstellen und verlangte nun von Garibaldi, daß er die Waffen niederlege. Auf dessen Weigerung gab er einem Hauptmann, der die Compagnie der Vorhut befehligte, ein Zeichen und dieser ließ eine Salve auf Garibaldi und seinen Stab geben, und man sah Garibaldi, Menotti, Missori und alle Andern getroffen vom Pferde stürzen. Dieser menschlichen Salve folgte ein allgemeiner Bajonnetangriff der gesammten Truppen auf die Freiwilligen, aber der Fall Garibaldi's hatte unter diesen Verwirrung erregt, nur wenige kämpften mit Erbitterung, die Andern warfen die Waffen weg, von Verstärkung und Verzweiflung ergriffen. Pallavicini ließ dann die Deserteure herausuchen und erschließen: Garibaldi und die Seinigen wurden auf die Rücken von Maulthierern geladen und nach Scilla gebracht.

Etwa 400 Mann, sagt ein anderer Bericht, schlossen ein Viereck um den gefallenen Führer und den Stab, der ihn umgab und von der Gefangenschaft retten wollte, die Besatzung drangen ein nahmen ihn gefangen, als alle um ihn gefallen waren.

Die „Gazz. di Torino“ gibt den Verlust der Truppen auf 212 Mann an und schätzt den der Freischaren auf 600, die Zahl der Gefangenen auf 2200, wovon der zehnte Theil Deserteure. Es ist erwiesen, sagt das Blatt, daß die Actionspartei jedem desertirenden Soldaten 100 Francs bezahlte.

Das ärztliche Gutachten, das am 31. August an Bord der Fregatte „Duca di Genova“ abgefaßt wurde, besagt: Der General Garibaldi erhielt am 29. August Nachmittags gegen 4 Uhr, während er die Front seiner Freiwilligen abritt und Allen befahl, nicht zu schießen, zwei Wunden durch die ersten Schüsse der regulären Truppen; die eine ist ein Streifschuß am linken Schenkel ohne Bedeutung, die andere am Knöchel des rechten Fußes ist schwer; die Kugel ist in das Gelenk eingedrungen und hat das Wadenbein verlegt.

Nach der „Times“ ist Garibaldi sehr bekümmert und niedergeschlagen und hat seit seiner Gefangennehmung fast mit Niemandem gesprochen.

Turin, 4. Sept. Ein gestern hier eingetroffener Brief des Cavaliere Nigra staltet Bericht ab über eine Audienz, worin der Gesandte dem Kaiser die Details über die Gefangennehmung Garibaldi's und die von der Regierung Victor Emanuel's zur Unterdrückung des Aufstandes ergriffenen Maßregeln mittheilte und am Ende die Hoffnung der italienischen Regierung aus sprach, daß bei den Beweisen, welche dieselbe von ihrer Stärke und Energie der Actionspartei gegenüber bewiesen, die Lösung der römischen Frage nicht länger würde verzögert werden, wobei er nicht verheimlichte, daß, wenn das Ministerium in diesem Punkte nicht befriedigende Erklärungen abgeben dürfte, dessen Bescheid sehr in Frage gestellt sei. Der Kaiser erwiderte hierauf Folgendes:

„Ich bin äußerst erfreut über die glückliche Beendigung dieser unangenehmen Gesichts und kann der Energie und dem Muth, welche die Regierung bei dieser Gelegenheit an den Tag gelegt hat, meine Anerkennung, meine Bewunderung nicht versagen. Lassen Sie Ihre Regierung wissen, daß ich ihr vom Herzen zu dem errungenen Erfolge Glück wünsche und ihre Haltung wohl zu würdigen weiß. Die guten Früchte werden sich bald sammeln lassen, denn Europa hat nun den Beweis dafür, daß es der Regierung Victor Emanuel's Ernst damit sei, mit der Revolution zu brechen. Vieles, ja sehr Vieles ist bereits geschehen, aber noch Vieles, bedeutend mehr bleibt zu thun übrig. Die Regierung des Königs kann sich der Erkenntniß nicht verschließen, daß die revolutionären Leidenschaften in Italien sehr erregt sind — diese zu dämpfen, die Ruhe und Achtung vor dem Gesetze wieder herzustellen, sich zu organisiren, das ist nun ihre Aufgabe. Ich habe Italien gewiß hinlängliche Beweise meiner Zuneigung gegeben, daß ich wohl das Recht zu haben glaube, ihm wohlgemeinte Rathschläge zu ertheilen. Glaubt mir, laßt alle weiteren Acquisitionsgedanken vorläufig ruhen — organisirt Euch, kräftigt Euch, beruhigt die erregten Gemüther. Es ist eine große Kunst, das Erworbene zu behalten und zu ordnen (ranger), als Neues zu erwerben. Ich begreife die Sehnsucht der Italiener nach Rom, doch kann erst dann hiervon eine

Rebe sein, wenn die inneren Angelegenheiten des Reiches vollkommen geordnet sind — nicht durch die Actionspartei, durch die Macht im Innern kann Italien neue Vergrößerungen anstreben. Ihr werdet Rom haben, ja Ihr werdet es haben — beweiset aber Europa früher, daß Ihr es zu behalten im Stande sein werdet.“ (Virlo.)

General Türr erließ folgenden Tagesbefehl: „Die kgl. italienische Regierung hat beschlossen, die bis jetzt bestehende ungarische Legion aufzulösen und eine neue zu organisiren, und diese neue Organisation wurde mir übertragen. Die Entscheidung, welche von den früheren Elementen beibehalten und welche beseitigt werden sollen, ist einer Commission anheimgestellt, die aus dem H. General Graf Georg v. Bethlen als Vorsitzendem, dem Obersten Telfessy und Szodisried und dem Oberlieutenanten Studasi und Kiss zusammengezetzt ist. Dieselbe wird sofort zusammentreten um über alle die Beschwerden und Mißstände ein Urtheil zu fällen welche den gegenwärtigen Zustand der Legion herbeigeführt haben. Die Thätigkeit der Commission wird sich auch auf die H. Officiere ausdehnen. Uebrigens wird der Eintritt in die Legion jedem ungarischen Flüchtling gestattet, sowie auch denen welche die österreichischen Fahnen verlassen. Ich hoffe, daß in unserer neugebildeten ungarischen Legion keine Uebertretungen der gegebenen Vorschriften mehr zu beklagen sein werden, und füge diese meine Hoffnung theils auf den Patriotismus der Legionäre selbst, theils auf die militärische Disziplin, die streng aufrechterhalten wird. Diejenigen, denen die Ehre der Nation wahrhaft am Herzen liegt, werden gewissenhaft ihre Pflicht erfüllen; der aber, welcher den geheiligten Namen des Vaterlands bloß auf den Lippen trägt, während er in der That der Urheber aller Unordnungen ist, wird gut thun nicht in den Reihen der zu organisirenden Legion zu bleiben, da jeder Act der Unbotmäßigkeit, jede Verleitung dazu unnachlässiglich mit militärischer Strenge geahndet werden wird. Landknechte! . . . wir werden ferner nicht mehr dulden daß unsere erbittertesten Feinde wegen einiger unrühmigen Köpfe mit Fingern auf uns zeigen. Es ist wohl auch richtig, daß die erste und männliche Haltung unseres Vaterlands nicht von dem Bestand dieser Legion abhängt, und es ist ebenso wahr, daß unsere Nation um keinen Preis ihre Rechte und Freiheit verhandelt; dennoch liegt es außer allem Zweifel, daß sich auf diese Legion eine Hoffnung knüpft, und wer diese zerstört, wird einst von der Nation selbst gerichtet werden. — *Alföndria*, 18. August 1862. Stefan Türr, General-Lieutenant.

Neuestes.

Magusa, 9. September. Der Fürst von Montenegro nahm alle Bedingungen Omer Pascha's an. Zuo Pascha überbrachte dem Omer Pascha das darauf bezügliche Document.

New-York, 30. August. Am 23. drängten die Conföderirten die Bundesstruppen am Rappahanoc zurück, griffen am 26. die Unionisten bei Manassas Junction an, jagten dieselben in die Flucht, zerstörten die Schiffe, Eisenbahn und den Telegraf und schnitten dem General Pope die Verbindung mit Washington aa.

Eine spätere Depesche aus New-York vom 30. meldet: Der Uniongeneral Mac-Dowell drang zwischen die Conföderirten bei Manassa und dem Hauptcorps ein, worauf eine tagelange Schlacht stattfand, die auf allen Seiten mit dem Siege der Unionisten endete. Laut offici-

ellem Bericht beträgt der Verlust der Unionisten 8000 Mann, der der Conföderirten ist wahrscheinlich doppelt so groß. Die Unionisten sind in Batonrouge eingezogen. Der Präsident der Conföderirten, Davis, befehlt jene gefangenen Bundesofficiere, welche Negeregimenter commandirten, aufzuhängen.

Tagesneuigkeiten.

Urad, 10. September. Die Deputation, welche mit der Ueberreichung des im Geschäftsberichte unserer Sonntagnummer erwähnten Memorandums an Se. Excellenz den Herrn Finanzminister betraut wurde, hat bereits die Reise nach Wien angetreten. Dieselbe besteht aus Vertretern der gesammten Spiritus-Industrie Nieder-Ungarns, insofern als auch Großwardein und das Banat je zwei Mitglieder zur Deputation beistellte. — Das Memorandum, welches insbesondere die Nachteile betont, welche die Spiritfabrication Südungarns, im Verhältniß zu jenen Ländern, in welchen zumeist aus Kartoffeln Spiritus erzeugt wird, durch die neue Besteuerungsmethode erleidet, ferner mehrere Bestimmungen der neuen Vollzugsvorschrift in fachgemäßer Weise beleuchtet, werden wir nach Ueberreichung desselben — muthmaßlich in unserer Sonntagnummer — mittheilen. — Die Deputation wird sich auch Sr. Excellenz dem Herrn Hofkanzler vorstellen und dessen hohe Einflußnahme behufs einer günstigen Entscheidung der überreichten Eingabe erbitten.

Wir erlauben uns Theaterfreunde auf die am nächsten Samstag stattfindende Vorstellung aufmerksam zu machen; sie ist die Benefice- und zugleich Abschiedsvorstellung zweier mit Recht beliebter Mitglieder der deutschen Gesellschaft, nämlich der Herren Herburger und Ludwig. Wie Ersterer durch seinen natürlichen, frischen Humor und die zündende Komik seiner Darstellungsweise bald die volle Gunst des Theaterpublicums sich erwarb, hatte auch Herr Ludwig oftmals Gelegenheit, ein vielversprechendes Talent zu entfalten und sich beifällige Anerkennung zu erwerben. Möge durch ein zahlreich besuchtes Haus diesen beiden wackeren Schauspielern auch bei ihrem Scheiden diese Anerkennung betheilt werden. Gegeben wird die sehr gelungene Kaiser'sche Post: „Ein moderner Dithelo.“

Das uns eingekommene, im Verlage von Carl Kierlamm in Pest erschienene und von Wolfgang Deák redigirte Album „Emlékkönyv a magyar irodalomról“, enthaltend kurze Auszüge aus den Werken der berühmtesten ungarischen Dichter und Schriftsteller, wird bei der Reichhaltigkeit und Gediegenheit des Gebotenen jeden Freund der vaterländischen Literatur gewiß vollkommen befriedigen, besonders da auch die Nettigkeit der Ausstattung und der mäßige Preis, broschirt 1 fl. 50 kr., elegant gebunden 2 fl. 40 kr. ö. W., bei der Fülle des Inhalts nichts zu wünschen übrig lassen, und können wir daselbe somit Jedermann auf das Wärmste empfehlen.

(Ausruf.) Herr Aug. v. Kubinyi, als Präses der archäologischen Commission der ungarischen Academie und Director des ungar. Nationalmuseums hat folgenden Ausruf erlassen: Um die im Jahre 1848 mit schönem Erfolge be-

gonnenen, seitdem aber wegen ungünstiger Zeitverhältnisse unterbrochenen Nachgrabungen auf der Stelle, wo einst von König Stefan dem Heiligen zu Ehren der h. Jungfrau die Basilika errichtet wurde mit wissenschaftlicher Fackenntniß wieder aufnehmen zu können, hat die ungarische Academie ihre archäologische Commission damit beauftragt. Nachdem jedoch alle erforderlichen Einleitungen hiezu getroffen worden, stehen zur Deckung der Kosten höchstens noch zweitausend Gulden. Es werden daher alle Patrioten, welche von Pietät für die Gräber unserer Staatsgründer und für die allerlei Reliquien unserer glänzenden Vergangenheit erfüllt sind, achtungs- und vertrauensvoll eruch: gütige Spenden für diesen Zweck beizusteuern und auch andere zu derartigen Gaben anzuweisen. Die Beiträge bitte ich an mich, in meine Wohnung im Museum, zu richten.“

Graf Edmund Széchy fordert in einem längeren Artikel in der „Magyar Sajó“ das Publicum zur Unterstützung des Ofner ungarischen Volkstheaters auf, welches seiner Ansicht nach dem Nationaltheater keine Konkurrenz macht, sondern im Gegentheil zur Pflanzschule tüchtiger Schauspieler für daselbe werden könne. Am Schlusse des Aufsatzes ersucht der Herr Graf „die patriotischen Töchter und Söhne unseres Vaterlandes, welchem Stande sie immer angehören mögen, und welche diese Angelegenheit im rechten Lichte betrachten“, ihm „ihre Unterstützung nicht bloß bei der Rettung, sondern auch bei der Hebung dieses Institutes angedeihen zu lassen, welches zur Verbreitung der ungarischen Sprache der Patriotismus der Nationalität errichtet hat.“

Wie den „Ungarischen Nachrichten aus Wien“ gemeldet wird, hat Se. Majestät die Systemisirung der königlichen Baubirection für Ungarn zu genehmigen geruht, und ist dieser bisher nur provisorisch bestehende Theil der königlichen Statthalterei nunmehr definitiv organisirt und die bezüglichen Stellen etatsmäßig besetzt worden. Ferner ist ein allerhöchster Erlaß an die königliche Curie abgegangen, mittelst welchem der Geschäftsgang bei den verschiedenen Gerichten bedeutend erleichtert und abgekürzt wird. Diese Entscheidung sührt den Interventionsgang durch die königliche Hofkanzlei, und befehlt an, daß von nun an alle Gerichte des Kaiserstaates mit den ungarischen direct zu verfahren, daß fernerhin auch die üblichen Ueberprüfungen wegzufallen haben.

Die Redaction des „Korunk“ hat am 6. d. einen vom 3. d. datirten Brief des Grafen Tolbala gi erhalten, worin er anzeigt, daß nächsten Tage in Klausenburg eintreffen werden, um die im Interesse der siebenbürgischen Eisenbahn erforderlichen Vermessungen von Klausenburg gegen Kronstadt hin fortzusetzen. Der Schluß dieses Briefes lautet wörtlich: Am 31. v. M. erhielt ich aus Berlin vom deutschen Cultarverein die telegraphische Mittheilung, daß Bantiers aus Paris, London und Frankfurt a. M. noch im Laufe dieser Woche zusammentreten werden, um den Vertrag wegen der erforderlichen Geldsummen abzuschließen.

Dem „Mähr. Corr.“ wird anlässlich des Hastentretes des Redacteurs M. Graf aus Wien erzählt: Mit welcher ängstlichen Besorgtheit man über der Person des Herrn Graf seit seiner Verurtheilung wachte, beweist folgende komische Vorfälle: Nachdem Herr Graf nach Gmunden abgereist war, erschien in dessen Redactionsbureau ein Gerichtsbener, um ihm einen Bescheid zuzustellen. Man bedeutete ihm, der Redacteur sei „am Lande.“ Die Themascheint jedoch nicht bloß kind, sondern hie und da auch ein

Feuilleton.

Kometen und Kometenaberglauben.

Von Dr. C. . . . y.

Von dem Glauben, daß die Kometen Unglückspropheten seien, finden wir im Alterthum kaum eine Spur. Dem Mittelalter war es vorbehalten, diesen Wahn zu Tage zu fördern und Hand mit der Astrologie in ein förmliches System zu bringen. Der Urtan, welcher diesem Wahn entpfloßen ist, wiederholte sich in wechselläufiger, doch dabei innerlich gleichförmiger Weise durch Jahrhunderte und verwirrte sich in einen immer unaufstößlicheren Knäuel. Aus den Namen der Sternbilder, welche der Komet durchließ, aus dem Ort des Himmels, an dem er zuerst gesehen worden, und wo er aus Keimen oder Eiern, die die Planeten dort zurückgelassen, sollte ausgebrütet sein, aus der Farbe und Form seines Schweifes schloß man auf die ganz bestimmten Arten von Uebeln, die er ankündigen sollte. Alles dies wurde durch Herbeiziehung von Bibelstellen, namentlich aus der Apokalypse, noch confuser gemacht, weil man in den Schweifsternen die Zeichen suchte, die dem Weltuntergange voranziehen sollten. Wie tief dieser Wahn selbst in den Geistern der größten Männer aller Zeiten wurzelte, dafür will ich nur Einiges anführen. Luther sagte geradweg: Die da nicht glauben, daß die Kometen Zeichen des Jornes des allmächtigen Gottes sind, welche er am Himmel zu unserer Warnung und Buße aufsetzt, die sind Blöcke und Stöcke ohne Bestand, sie sind Narren, die einem andern Narren nachlaufen. Einen ähnlichen Glauben hat Melancthon in lateinischen Versen bewiegt. Ja sogar der größte Astro- nom aller Zeiten, Kepler, war in dem seltsamsten Wahn über Kometen befangen. Wie das Meer die Fische als seine Bewohner sich erzeugt, so erschafft nach seiner phantastischen Ansicht der obere Aether die Kometen, damit er von Geschöpfen bevölkert sei. Die dienen dazu, den Aether, der sich sonst verdichten und die Gestirne verfinstern könnte, zu reinigen, und daß sie Boten kommenden Unheils seien, müsse man nach den Aussprüchen der weisen Männer aller Zeiten und selbst der heiligen Schrift annehmen; und so versucht denn Kepler auch unter Zuhilfenahme astrologischer Berechnungen die Bedeutung des Kometen von 1607 zu bestimmen. Er gibt zwar zu, daß es vorwiegend sei, einzelne bestimmte Unglücksfälle im voraus prophezeien zu wollen, doch glaubt er auf schlechte Ernte schließen zu dürfen, weil der Komet die Erde austrockne, und er gibt überdies allen Menschen den Rath, ihr Haus zu bestücken und auf ihre Besserung zu denken, damit

was auch einträte, sie nicht unvorbereitet davon betroffen werden.

Bedenkt man nun, daß dieser selbe Kepler es war, der mit einem Aufwande von Gelehrsamkeit, Fleiß und Scharfsinn, welcher in der Gelehrtengegeschichte fast ohne Beispiel ist, die drei großen Geseze der Planetenbewegung entdeckte und bewies, daß diese Geseze dem Entdecker und seinen Zeitgenossen unbewußt schon den Beweis des großen Newton'schen Weltgesezes in sich selbst enthielten und Kepler also aus dem tiefsten Schachte menschlicher Forschung die Substanz des Juwels herausgearbeitet hat, welches in Newton's Hand zu dem strahlendsten Demant wurde, mit dem die Krone des Genies geschmückt ist — so muß man über das Nebeneinanderbestehen solcher Weisheit und solcher Thorheit in demselben großen Geiste erstaunen; aber dies Erstaunen muß ein ehrerbietiges sein, gleich dem heiligen Schauer jenes Römers, der sein Haupt verhielte, als er dem trunkenen Cato begegnete. — Waren nun aber die größten Geister befangen in dieser Kometenfurcht und diesem Kometenaberglauben, so kann man sich vorstellen, wie es in den Köpfen der Alltagsmenschen aussah. — Ein Beispiel möge statt vieler genügen. — Ein einer zu Wien 1531 erschienenen kleinen Schrift wird bewiesen, daß der damals erschienene Komet Folgendes bedeutete:

„Zum ersten und vordersten, dürre und hitzige Zeit, Vergiftung des Lufts. Daraus folgt Theuerung, wo die Frucht theil gerathen, und mangelhaft werden. Welche Menschen und Thiere dieselben genießen, gebären im Menschen und andern Thieren böses und saules Blut, daraus denn entspringen viel grausamer und heftiger Krankheiten, sonderlich die Pestilenz und sich danach weiter ausbreitet und in andre Landt. Es droht auch sonderlich der Brust und dem Haupt, wiewohl auch dem Magen und dem Bauch, aber nit so heftig. — Und in welchem Landt der Luft vergift ist, wird auch das Wasser ungesund, darum auch die Thiere, welche von selbigen Wasser trinken, und das destomehr, als der Komet drei wässrige Zeichen des Thierkreises unglücklich gemacht hat. Ferner droht der Komet selbst Bewegung des Erdreichs durch Erdpöden, und danach viel Blitz, Donner, schauer und seltsam Ueberling oder jächling Wetter, seltsam feurig Erscheinung im Luft, und viel Schaden und Nachtheil durch Feuer. — Von wegen der ungestümen Windt drohet er viel Schiffbruch und Extränkung, nit allein auf dem Meer, sondern auch auf andern schiffreichen Wassern. Es werden wachsen viel giftiger und unnützer Würmer, als Heuschrecken, Käfern, Kröten, Mäuse &c., die verderben die Nahrung, danach Thier und Menschen lüchig werden. — Und gleich wie es in der großen Welt, also auch in der kleinen Welt, das ist im

Menschen. Der Mensch wird hitziger und die Menschen zu Jorn, Ungebuld und Unwillen bewegt werden, welchen darnach nachfolgen Krieg, und alle Unpfligkeit und Bosheit. — Darum auch Krieg zu fürchten sein, zwischen Obrigkeiten und ihren Unterthanen, welches sonderlich anzeigen thut der Stern mit den Schwerdten, der in der Woche Judica erschienen ist, und werden an elischen Orten die Unterthanen fremde Hilf suchen wider die Obrigkeit. Es wird sein Veränderung etlich geistlicher Bräuche die ihren Ursprung haben von Mitternacht und Aufgang, und wird sich ausbreiten gegen Mittag und Niedergang. Die weil aber Jupiter in der Opposition, auf der Zeit der Erscheinung des Kometen schwächer gefunden ist, dann Mars, der in seinem eigenen Haus gestanden ist, und bei Sternen seiner und Saturni Natur, darum wird diese Veränderung nicht ohne Blutvergießen vorgehen, und werden Martins Kinder überhand nehmen, und mehr durch Furcht des Schwertes die Leute auf ihr Seiten wenden, denn durch die gute Lehr.“

Die wilden Thiere werden sehr wüthen, dem Menschen und heimischen Thieren zu Schaden. Ein mächtiger Herr in der Christenheit wird viele und weite Reisen fürnehmen, aber er wird viel Widerwärtigkeit und Irrung empfinden, und wenig raib anrichten. — Ein ander mächtiger Herr hat ein Kimmerniß auszustehen, von eines Weibes oder weiblicher Sache wegen, aber sie beide werden an ihren Widersachern gerohen werden. — Die Mohametanische Secte wird Widerwärtigkeiten zu fürchten haben, das zeigt an der Mond, welcher ihr Schild und Helm ist, aber doch ist diese Secte nicht zu verachten, denn der Jupiter kommt in ihr Zeichen d. i. Scorpion. Darum wird diese Secte viele und große Sachen unterstehen u. s. w. Wie lange aber des Kometen Wirkung dauern, und in welchem Jahre sie enden wird, das hat bis jetzt kein Astrologus eigentlich beschreiben. Ich meine aber, weil der Komet klein gewesen, daß seine Wirkung sich auf sechs Jahre, als das allerlängste, erstrecken wird. —

So gefahrdrohend war dieser Komet und so unglückselig, daß er es sich auch lediglich selbst zuschreiben hat, wenn gegen ihn mit der rüchichtslofesten Strenge verfahren wurde. Papst Clemens VII. sprach über ihn im Jahre 1532 feierlichst die Excommunication aus, und schnitt ihm damit jede verderbliche Berührung mit der gläubigen Christenheit ab, und leitete die schädliche Wirkung derselben auf die Türken ab, die damals die gefährlichsten Feinde Europa's waren.

Aber nicht die katholische Kirche allein zog mit geistlichen Waffen gegen die Schwärzsterne zu Felde. Bis ins 18. Jahrhundert hinein wurden in allen protestantischen Ländern und Städten Kometenpredigten angewandt

wenig Lande“ diesem lischen wurde aufgeschla

in Gye als Be nun ein ben auf hervorge theuerte Nikolai verproc Hofu anzuänder ler Nat zu Gde Várarh Unter d daher d

Siebenbü fänglich ausgegr Viehweid Jäger r wehr et ses Ma und ein auß, wo dann ab für den am näch aber wi regnete Am 23. graben, dessen st einen ei beze“ ge beheren

Fig.“ G lokale w die Bschafft au hätte ger in der das Jen keit, rhe ver un von ber tenant a schulduig Rian sta Worten mann. I sehen wi setze sich meintlich

und geh will, der er wird wählte Stellen zu Mid Fast- un bach au erschiene dem Pfe sammlun geschrich So pri und stre alle Gr sie dur Wer fer nahe ist bleibt i

Na erreicht mern, u Zusamm ihnen at Nähe n thode in So auf, we nur auf und nicht klärte und Für Gnaben Mensch spruch zeihen. Erklärung in den a sich also Regioner Da verspeiser Herren d durchdru halb der Luft aus macht, d leichter i Zeiten, u

iger Zeitverhältnisse un-
der Stelle, wo einst von
der h. Jungfrau die Ba-
lischer Facultät bekannt
ungarische Academie ihre
auftrag. Nachdem jedoch
getroffen worden, fehlte
auch zweitausend Gulden.
eiche von Pietät für die
für die allerlei Reliquien
fällt sind, achtungs- und
rigen über diesen Zweck
tenden Gaben anzusehen.
meine Wohnung im Nu-
pi fordert in einem län-
st" das Publicum zur
Volks-theaters auf, wel-
althheater keine Concur-
zur Pflanzschule tück-
e könne. Am Schlusse
"die patriotischen Töch-
welchem Stande sie im-
diese Angelegenheit im
Unterstützung nicht bloß
ur Hebung dieses Insti-
ur Verbreitung der un-
der Nationalität errich-
richten aus Wien ge-
Systemisirung der könig-
nehmigen gerührt, und
ehende Theil der könig-
organisiert und die be-
worden. Ferner ist ein
Serie abgegangen, mit-
verschiedenen Gerich-
t wird. Diese Entschlie-
arch die königliche Hof-
an alle Gerichte des
ect zu verkehren, daß
gen wegzufallen haben.
hat am 6. d. einen
Toldalagi er-
Ingenieure in Klau-
Interesse der steh-
ermessungen von Klau-
en. Der Schluß dieses
v. M. erhielt ich aus
telegraphische Mitthei-
en und Frankfurt a. M.
entretten werden, um
Gesummten abzu-
anlässlich des Haft-
as Wien erzählt: Mit
über der Person des
g machte, beweist sol-
Graß nach Gmun-
Redactionsbureau ein-
id zuzustellen. Man
Londe." Die Themas
hie und da auch ein
r und die Menschen
wegt werden, welchen
Anpflanzung und Wog-
chten sind, zwischen
welches sonderlich
werden, der in der
den an erlichen Orten
wider die Obrigkeit.
iftlicher Bräuche die
und Aufgang, und
d Niedergang. Die
n, auf der Zeit der
gefunden ist, dann
estanden ist, und bei
darum wird diese
ben vorgehen, und
nehmen, und mehr
ute auf ihr Seiten
wüthen, dem Men-
den. Ein mächtiger
nd weite Reisen für-
tigkeit und Irrung
ten. — Ein ander
zustehen, von eines
aber sie beide wer-
n werden. — Die
tigkeiten zu fürchten
her ihr Schicksal und
nicht zu verachten,
den d. i. Scorpion.
roße Sachen unter-
Kometen Wirkung
den wird, das hat
rieben. Ich meine
d, daß seine Wir-
erlängste, erstrecken
et und so unglück-
selbst zuzuschrei-
stislosesten Strenge
sprach über ihn
unication aus, und
Berührung mit der
die schädliche Wir-
die damals die ge-
lein zog mit geist-
e zu Felde. Wie
in allen protestan-
redigten angewandt

menig taub zu sein. Der Gerichtsbienner hatte statt „am
Lande“ — nach London“ verstanden, und rapportirte in
diesem Sinne. Man setzte sich hierauf eiligst mit der eng-
lischen Gesandtschaft in das Einvernehmen. Gleich darauf
wurde jedoch das Mißverständnis durch eine Anzeige Graß's
aufgeklärt.
* * * Es wurde jüngst erzählt, daß bei Gelegenheit eines
in Gyergyó-Alfalu stattgefundenen Brandes zwei Männer
als Brandstifter in die Flammen geworfen wurden. Wie
nun einem ungarischen Blatte geschrieben wird, sind diesel-
ben auf ihr Wehgeschrei noch lebend, aber gräßlich verbrannt,
herdorgezogen worden und bald gestorben. Noch sterbend be-
theuert sie daß der Dttó-Toplicaer gr. unirté Geistliche
Nikolai Hofju sie, für 3 fl. gemiethet und ihnen noch mehr
versprochen habe, wenn sie das ganze Dorf anzündeten. Daß
Hofju gerade Alfalu und nicht die näher gelegenen Dörfer
anzünden ließ, erklärt der Correspondent dahin, daß es Szel-
ler Nationalgarden aus Alfalu waren, welche im Jahre 1848
zu Gödde mehrere „Tribunen“ einsingen und nach Maros-
Bárárhely vor das dort bestandene Blutgericht brachten.
Unter diesen befanden sich mehrere Verwandte Hofju's und
daher dessen Rache.
* * * In Nagybeleny in der Hageger Gegend in
Siebenbürgen ist, wie man dem „Kol. Közlöny“ schreibt,
kürzlich abermals der Fall vorgekommen, daß eine Leiche
ausgegraben und verflümmelt wurde, damit die Dürre und
Viehseuche aufhöre. Ein ehrlicher Zimmermann, der zugleich
Fäger war, hatte sich aus Unvorsichtigkeit mit seinem Ge-
wehr erschossen, und wurde ehrlich begraben. Die Leiche die-
ses Mannes sollte an den erwähnten Kalamitäten schuld sein
und einige abergläubische Rumänen gruben sie in einer Nacht
aus, vollbrachten die Verstümmelung der Leiche, und ließen
dann davon, denn es kam ein Hund herbeigelaufen, den sie
für den Geist des Verstorbenen hielten. Die Witwe schloß
am nächsten Morgen das Grab, der Stuhlrichter ließ es
aber wieder öffnen, und konstatierte so das Faktum. Zufällig
regnete es bald, und der Aberglaube wuzelt um so fester.
Am 23. August wurde ebendasselbe eine alte Walachin be-
graben, die von einem Ochsen gespielt wurde, und in Folge
dessen starb. Es heißt, man habe ihr vor der Bestattung
einen eisernen Nagel ins Herz getrieben, weil sie eine „Milch-
berge“ gewesen sei, und sonst auch nach ihrem Tode die Kühe
beherren würde.
* * * Aus Preßburg 5. September wird der „Dest.
Ztg.“ geschrieben in einem sehr besuchten hiesigen Gasthaus-
lokale waren am 31. v. M. so viele Gäste versammelt, daß
die Hige daselbst unerträglich wurde und eine Tischgesell-
schaft aus aktiven und pensionirten hohen Militärs bestehend,
hätte gerne ein Fenster geöffnet. In Folge dessen erlucht man einen
in der Fensterbrüstung sitzenden Herrn, anscheinend Civilist,
das Fenster öffnen zu lassen. Allein dieser schätzte Kränklich-
keit, rheumatische Leiden und Empfindlichkeit gegen Zugluft
vor und hat, das Fenster geschlossen zu lassen. Da sprang
von der ersten Reihe der Tischgesellschaft ein Gendarmen-Plu-
teuant auf einen Stuhl und öffnete trotz der früheren Ent-
schuldigung des vermeintlichen Civilisten beide Fensterflügel.
Man stand der Herr in der Fensterbrüstung auf mit den
Worten: „Mein Herr, Sie sind Lieutenant, ich bin Haupt-
mann. Ich bitte um Ihre Karte, hier ist meine. Dienstag
sehen wir uns wieder.“ Darauf schloß er die Fenster und
setzte sich ruhig nieder. Betroffen über den Muth des ver-
meintlichen Civilisten wollte man der Sache jetzt freilich eine
andere Wendung geben, umsonst! Das Duell hat vorgestern
stattgefunden und der Lieutenant bekam einen Säbelhieb über
das Gesicht.
* * * Wie dem „Dttó Tánja“ berichtet wird, über-
fielen am 21. August vier Räuber den Pfarrer von Törde-
mic, einen 62jährigen Greis und raubten ihn unter brutalen
Mißhandlungen aus. Sie nahmen Privat- und Kirchen-
gelber, zusammen circa 500 fl. und allerlei Werthgegen-
stände mit. Von Tördemic fuhren sie mit den Pferden des
Pfarrers noch Szigliget, wo sie den israelitischen Pächter
in gleicher Weise beraubten. — In Tördemic wollte das
Volk zu Hilfe eilen, aber einer der Räuber ging durch die
Gasse und schrie, indem er sein Gewehr mehrmals abfeuerte,
das Volk solle sich nicht rühren; „denn sie wollen dem Volk
nichts zuleide thun, sie berauben nur die Geistlichen, die
Herren und die Juden.“
* * * Aus Ag ram ist die Nachricht eingelaufen, daß
die k. l. Fahrpost zwischen Dlocac und Polutic am 2. d.
Morgens zwischen 5 und 6 Uhr von Räubern überfallen
und trotz der starken militärischen Escorte geplündert wurde.
* * * Dem Redacteur der „Breisl.“ Herr Moser, über-
brachte dieser Tage ein Gerichtsbienner die obergerichtliche
Entscheidung in Betreff des zweiten Anklageschlusses und
verlangte, daß Herr Moser die Zustellung vor Eröffnung
der versiegelten Zuschrift bestärke. Da Herr Moser dies
nicht thun wollte, nahm der Gerichtsbienner, welcher sich auf
die erhaltene Instruction berief, die Schrift wieder mit.
* * * Es ist der k. l. Aerial-Papierfabrik Schögl-
mühle bei Gloggnitz gelungen, aus der Maispflanze, insbe-
sondere aus den Kolbenblättern (Fischen) vorzügliches Papier
herzustellen; auch ist daselbst ein Verfahren ermittelt worden,
die Fasern der Maispflanze zum Spinnen und Weben zu
verwenden, so wie aus dem in der Maispflanze enthaltenen
Nahrungsstoff, unter Beimengung gewöhnlichen Mehles, wohl-
schmeckendes Brod zu bereiten. Um das Publicum in den
Stand zu setzen, sich durch eigenes Augensehen von den
bisher erlangten Resultaten sowie von der Fabrication selbst
Kenntniß zu verschaffen, werden Ausstellungen von Mais-
pflanzen-Producten zunächst in Wien in den Localitäten der
Hof- und Staatsdruckerei und später auch in anderen grö-
ßeren Städten der Monarchie veranstaltet werden. Die
Ausstellung der in der Maispflanze enthaltenen Nährstoffe
erfolgt vorläufig in der k. l. Papierfabrik Schöglmühle und
im k. l. Staatsdruckereigebäude in Wien.
* * * Ein neues amtliches Circular. Unter
diesem Titel wurde den „N. L.“ ein Circular des Kreisprä-
sidenten in Eger mitgetheilt, welches folgenden kurzen In-
halt hat: „Es verleiht, daß die nationale czechische Agita-
tion in Prag kein Geld mehr hat, und daß sie deshalb alle
Vereine auf dem Lande aufgefördert habe, damit sie zu jenem
Zwecke ihr Vermögen einfinden, welches sie in Baarem be-
sitzen; es wird Ihnen, Herr Bezirksvorsteher, befohlen, die
Sache in einer am mindesten auffallenden Weise zu erforschen
und darüber Bericht zu erstatten.“
* * * In einer Pariser Correspondenz der „Dtt. Z.“
wird erzählt: Die hübsche Fürstin Darinka, die, nebenher
sei es gesagt, von Paris 20,000 Francen und von Rußland
8000 Rubel jährlich bezieht, ist eine energische und sehr ge-
wandte Frau, die einen jungen Montenegroer im Gefolge
hat, der als eine Art Kammerdiener sich zwar sehr respect-
voll gegen sie verhält, dessen ehrsüchtiges Benehmen
gegen dieselbe aber nicht anreicht, das Gerücht niederzu-
schlagen, welches sie eines Verhältnisses mit dem jungen Un-
tergebenen zeigt.
* * * Otto Hagen, der Redacteur der „Insterburger
Ztg.“, der bekanntlich, weil er nicht indiseret sein wollte,
seiner Freiheit beraubt wurde, ist dieser Tage seiner Haft
entlassen worden. In seinem Blatte zeigt er dies selbst in
folgender Erklärung an: „Unter dem heutigen Tage ist mir
mündlich von Seiten des Untersuchungsrichters des hiesigen
Kreisgerichtes eröffnet worden, daß Letzteres meine Freilas-
sung beschloßen hätte und ich bin demgemäß der Haft ent-
lassen worden. Die Ausfertigung des Beschlusses wird mir
später zugehen und werde ich sie dann mitzutheilen nicht er-
mangeln. Otto Hagen.“
Vicitationen. In Ménes am 15. September l. J.,
Vormittags 10 Uhr, von Carl Barlanghy gepfändete
Dttó- und Weingartenschung beim Gemeindegasthaus zu Ménes.
— In Simánd am 13. September und nöthigenfalls am
15. October l. J., stets Vormittags 9 Uhr, das nach Franz
Epl, Simándner Bewohner, verbliebene Haus sammt Grund,
beim dortigen Gemeindegasthaus.
Handels- und Börsennachrichten.
© **Arad,** 10. September. (Orig.-Ber.) Der Preis-
rückgang im Getreidegeschäft scheint noch den Tief-
punkt nicht erreicht zu haben; an der letzten Wiener Frucht-
börse fand bei einem abermals geringeren Umfange von 5000
Megen gegen die Vorwoche wieder ein Preisrückgang bei
Weizen von 10—15 fr. pr. Megen statt, analog gestal-
tete sich das Verhältniß in Pest. Auch andere Fruchtorten
sind weder beliebt, noch konnten sie die letzte Preisnotiz
behaupten. Es ist selbstverständlich, daß diese Umstände
auf unsern Geschäftsverkehr depressiv einwirken; der
Speculation fehlt jedes Animo zu irgend einem Engagement
und werden selbst die niedrigsten Offerte zurückgewiesen, weil
man noch einen fernern Rückgang befürchtet. Unter solchen
Umständen läßt sich schwer irgendeine Ansicht festhalten,
weil momentan weder der Handelsverkehr noch die po-
litischen Zustände des Auslandes irgend einen Anhaltspunkt
zur Auffassung einer Combination geben.
Der gestrige Wochenmarkt in Neu-Arad war nur
schwach besahren; theils sind die Producenten schon mit der
Weinlese beschäftigt, größtentheils aber sind sie bei den
jetzigen Preisen nicht geneigt zu verkaufen und warten
bessere ab.
Am Einkauf von Weizen beteiligten sich bloß Mäl-
ler und Mehlhändler und wurde fl. 3.65—75 fr. bis fl. 4
pr. Megen angelegt.
Korn war wenig zugeführt und wurde fl. 2.50 pr.
Megen bezahlt.
Sonstige Artikel Zufuhr und Verkehr ohne Belang.
Die Witterung ist fortwährend angenehm und trocken
jedoch Aussicht auf Regen. — Maros-Wasserstand unverändert.

* **Wien,** 9. September. (Origin.-Ber.) Auf dem heu-
tigen Schlachthofmarkt betrug der Gesamtauf-
trieb 2617 Stück Ochsen und stellten sich die Preise auf
fl. 27—31 per Centner vorzüglichste Qualität.
Wiener Börse vom 9. September. Das Morgen-
geschäft eröffnet in Creditactien 216.10, 20. — Nordbahn
196.10, 90. Franz. Staatsbahn 242, 243.
Auf die hohen Pariser Course setzte die Speculation
mit Hausseecoursen in Creditactien ein. Sie erreichten rasch
216.90. Nordbahn wurden mit 196.20 und 196.10 ver-
handelt. Das Telegramm von einem stattgefundenen Con-
flikt zwischen Tärken und Serben in Ushiga bewirkte eine
Ernattung der Creditactien bis 215.30.
Um halb 12 Uhr an der Vorbörse: Credit-Actien
215.90, 216. — Nordbahn —, —. Franz. Staats-
bahn 242, 243. National 83.25, 30. Partubiger —.
An der öffentlichen Börse: Creditactien 216, 20,
216, 215.90, 70, 90 216.10. Nordbahn 196.20, 195.80.
Franz. Staatsbahn 243. —.
National 82.35, 40. Sperrz. Metalliques 71.35, —.
Banfactien 797, 796. Westbanactien 158.25, 50, 159.
Partubiger 123.50, 75. Carl-Ludwigs-Banactien 230.75,
231.25. — Dampfschiffactien 422. —. 1860r Lose 91.
50, 60, —. Credit-Lose 130.80, 132. Sterblich-Lose 95.
Loybactien —. Salm-Lose —. 1839r Lose —.
Fünfstelbschnitte —. —. Steueranleihe —. Ungarische
Grundentlastungsobligatien —. 1851er Lose —. Böh-
mische Westbanactien —. Clary-Lose —. Westbahn-Prio-
ritäten —. Südbahn —.
London 128.75, —. Augsburg 107.60, —. Frank-
furt 107.80. Paris 50.65, 55. Münz-Ducaten fl. 6.11.
Napoleon'scher fl. 10.20. Preuß. Cassa-Anweisungen fl.
1.89. Silber 126. —.
Um halb 1 Uhr Erklärungzeit.
Creditactien 216.10, 20.
Nordbahn 195.80, 90.
Franz. Staatsbahn 242.50, 243.50
National 83.40, 50.
Sperrz. Metalliques 71.35, 45.
Banfactien 797, 799.
Die Stadt „Preßburger Ztg.“ bringt in Nr. 205 vom
6. d. M. nachstehende für die Herren Deconomen Ungarns
interessante Notiz:
Prophylaktisches Mittel gegen die Viehseuche.
Nach den einlaufenden Berichten tritt die Viehseuche wieder
in den Comitaten Pest, Heves, Veszod, Abony, Komorn,
Wieselburg, Békéscsaba und Gran, dann im Bazygier- und
Kumaner-Districte verheerend auf. Viele hierauf bezüglichen
Thatsachen wurden bereits durch die öffentlichen Blätter be-
sprochen; aber es kommen nicht einmal alle einzelnen Fälle
zur Kenntniß des Publicums und mancher Landwirth, dessen
Viehstand oft zum größten Theil in seinem Viehstande be-
steht, wird durch diese unlängbare Calamität mit schwerer
Besorgniß erfüllt, weil die längere Fortdauer der Seuche
auch ihn mit empfindlichen Verlusten bedroht. Es läßt sich
zwar hoffen, daß durch genaue Beobachtung der verschied-
entlich empfohlenen Vorsichtsmaßregeln, als Verhütung
der Einschleppung, zweckmäßige Reinhaltung der Ställe, so
wie des Viehes selbst, endlich durch sorgsame Fütterung und
strenge Vermeidung der Ueberfütterung, dem weiteren Um-
schreiten der Seuche allmählig gesteuert und ihren verhe-
erenden Folgen Einhalt gethan werde; allein es gibt auch
ein prophylaktisches Mittel, dessen Anwendung nach den
durch eine Reihe von Jahren damit gemachten Erfahrungen,
nach genauer Beobachtung der oben erwähnten Vorsichtsmaß-
regeln, beim Auftreten einer solchen Seuche die wohlthätigste
Wirkung ausübt — nämlich das Korneuburger Viehpul-
ver, und es liegen die schlagendsten Beispiele darüber
vor, daß in jenen Ställen, wo dieses Pulver consequent an-
gewendet wurde, (in täglichen Gaben von circa 2 Loth)
keine feuchtsartige Krankheit zum Ausbruch kam. Da nun
der regelmäßige und fortgesetzte Gebrauch dieses Pulvers,
wie die Praxis lehrt, bei gesundem Vieh die Thätigkeit der
Verdauungs-Organe erhöht, die Absonderung der Excremente
erleichtert und hierdurch jeder Störung der normalen Func-
tionen vorbeugt, so erhält bei herrschenden Seuchen das
Korneuburger Viehpulver eine doppelte Wichtigkeit, und kann
daher unsern Deconomen in Stadt und Land als ein be-
währtes Vorbeugungsmittel nur auf das Beste empfohlen
werden, — und erlauben uns wir auf die in unserm heutigen
Blatte enthaltene, das Korneuburger Viehpulver betreffende
Annonce hinzuweisen.

**Bestes Auftreten und Benefice-Vorstellung des
Komikers Rudolf Herburger und des Schau-
spielers Emil Ludwig.**
Abonnement **ARENA.** Einpönbu.
Samstag den 13. September 1862.
unter Leitung des Directors Sigmund Deutsch:
Ein moderner Othello,
oder:
Erschossen und lebendig.
Besetzung mit Gesang in 3 Abtheilungen, von Friedrich Kaiser.
Beginn präcise 6 Uhr.
Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien
vom 10. September 1862.
5% Metalliques 71.45
5% National-Anlehen 83.10
Banfactien 792.—
Creditactien 216.20
Wechsel-Cours.
Silber 126.—
London 127.50
Ducaten 6.10

(Schluß folgt.)

Arverési hirdetés.

Az aradmegyei tekintetes törvényszék arverést rendel 2541-1892 sz. végzése folytán közhírre tétetik miszerint néhai Branciskán Kosztandin hagyatékaiból tartozó Soborsini ház és ahhoz tartozó 1/4 külállományi föld hitellező Frank Lajos 3000 ft. követelésének kielégítése tekintetéből először f. évi **September hó 15-én** és másodszor **Oktober hó 15-én** d. e. órákban a helyszínen Soborsinban tartandó nyilvános arverés útján elfognak adani.
Arad 1892. Julius 29. tartott megyei polgári üléséből. —
Kiadta **Zaizlinger,** aljegyző.
(765-2,3)

Senftfamen

vorzüglichster Qualität zu haben in **Krönberger's Oel-Depot,** Bischofsgasse. 757-3,3

(654-2,3)
Verschiedene **Gasthaus- u. Einrichtungsstücke** werden am **15., 16. und 17. d. M.** licitando aus freier Hand verkauft im Stadtwaldchen bei **Josef Pohner.**

Die Niederlage

der k. k. privilegirten **Spiritus-Mess-Apparate** von **Reinhold Stumpe** aus **Wien,** ist bei Herrn **A. J. Steinitzer,** Kupfer- u. Schmiedemeister.
(772-1,3)

Blüthenharz

gegen die Unfruchtbarkeit der Hausthiere als: **Hengste, Stuten, Stiere, Kühe, Schafe, Schweine und Ziegen.**
Nach den damit gemachten vielfältigen Versuchen stets sicher wirkend und deshalb bestens zu empfehlen. Die Gebrauchsanweisung ist jedem Päckchen beigegeben. Zahlreiche Zeugnisse, welche die Güte dieses Mittels darthun, liegen bei den Herren Depositoren zur Einsicht auf.

Durch ein königl. preuß. und ein königl. sächs. Ministerium konfessionirt. Ferner: Vom Pariser, Münchner und Wiener Thierschuss-Vereine mit der Medaille ausgezeichnet.



bewährt sich nach den langjährigen Erfahrungen und den damit auch in den königl. Obermarschällen Sr. Majestät des Königs von Preußen im Auftrage Sr. Excellenz des General-Lieutenants und Oberstallmeisters Sr. Majestät, Herrn von Willisen gemachten vielseitigen Versuchen, laut der amtlichen Bestätigung des Herrn Dr. Knauer, Apothekers I. Klasse und Ober Hofarztes der gesammten königlichen Marstallungen, — stets

Beim **Pferde:** in Fällen von Drüsen und Rehlen, Kolik, Mangel an Freiheit und vorzüglich die Pferde bei vollem Leibe und Feuer zu erhalten.
Beim **Hornvieh:** beim Blutmelken und Aufblähen der Kühe (Windbauche), bei Abgabe von wenig oder schlechter Milch, deren Qualität überraschend durch dessen Anwendung verbessert wird. — bei Augenleiden; während des Kalberens erweist dessen Gebrauch bei Kühen sehr vortheilhaft, sowie schwache Kälber durch dessen Verabreichung zusehend gebehen.
Beim **Schafe:** zur Sebung der Leberregel, der Säule, und bei allen Leiden des Unterleibes, wo Unthätigkeit zum Grunde liegt.

Echt zu beziehen in Arad durch Herrn F. S. Probst.

Baja: Stefan Michitsch. Szegedin: E. Aigner.
Czegléd: Karl Knöpf. Szentes: E. Eisdorfer.
Hatzfeld: J. Telbisz. Szolnok: St. Scheffsik.
Lugos: F. Kronetter. Werschetz: J. Fuchs.
Szarvas: W. Réthy.

Jedes Packet trägt zum Zeichen der Echtheit die oben angeführten drei Medaillen.

Die Eichelmastung

für 400 Stück Schweine ist in den zur Böldeser Herrschaft gehörigen Waldungen zu vergeben. Näheres beim Pächter

Ignaz Szale in Böldes.
(767-1,3)

Birka-eladás.

Báró **Sina Simon** ö nméltósága blumenthali birtokában van 180 darab javított musta-birka eladó. Értekezhetni a tisztartóságnál ugyanott.
(752-2,3)

Die Wein- und Bierhaus-Lokalitäten „zur Schnecke“

im Gantner'schen Hause auf dem Hauptplatze Nr. 37, sind vom 1-ten November l. J. angefangen in Pacht zu geben. Näheres Auskunft ertheilt Herr **Adolf Demeter Bonts,** in der Herrengasse, im **Wissit'schen** Hause, 1. Stock. (761-2,3)

Die Buchel- und Eichelmastung

in zwei an einander grenzenden, zusammen 8500 Joch enthaltenden, mit hinlänglichem Wasser versehenen Waldtheilen wird entweder im Ganzen oder auch einzeln billigst vergeben. Näheres in **Surahoncz** beim Eigentümer; letzte Post **Bököshely.** Ebendasselbst werden bei 1000 Centner gesundes **Wiesenheu,** mit dem Vorbehalt, dasselbe in Loco zu verfüttern, billigst verkauft. Für die nöthigen Stallungen ist geforgt. (762-2,3)

Eichel- und Buchen-Mastung

zu vergeben in den **Risindiaer** Waldungen mit 6000 Jochen á 1600 Duadr.-Rfstr., und in den **Butyiner** Waldungen mit 1200 Jochen zu 1600 Duadr.-Rfstr. Näheres bei dem Güter-Inspektorate zu **Pankota** und auch bei dem dortigen Oberforstamt. (725-3,3)

H. Goldscheider's Buchhandlung in Arad,

Hauptplatz, im **Werkmann'schen** Hause, empfiehlt für die israelitische Feiertage ein reichhaltiges Lager von **Gebetbüchern,**

als: **מחזור סליחות תפלות ישראל**

in einfachen sowie eleganten Einbänden zu billigst festgesetzten Preisen.

Ferner: **לוה** Preis 15-30 kr. öst. Währ. **Wertheimer's**

Jahrbuch für Israeliten.

Preis 1 fl. 5 kr. österr. Währ. Ebendasselbst ist auch eine große Auswahl aller Gattungen **Neujahrs- u. Gratulationskarten** vorräthig.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 9. September 1862.

Staatsfonds.	Geld	Waare	5pCt. Pardubitz	Geld	Waare	Ofner	Geld	Waare
5pct. National	83 40	83 50	Westbahn	96.75	97.00	40 ft.	37.00	37.25
5 „ Lit. B.	102.50	103.00	„ dto. neue in Silber	101.25	101 50	Fürst Windischgr.	20 „	22.00
5 „ Lomb.-venet.	103.50	104.50	„ äto. böhm. äto.	—	—	Graf Waldstein	20 „	21.25
5 „ venet. Anl.	96 00	97 00	Staatsbahn á 275 Francs	140.00	140.50	Graf Keglevich	10 „	14 75
5 „ österr. Währung	66 50	66 75	5pCt. Südbahn	134.50	135.00	Wechsel (3 Monat).		
5 „ Metalliques	71 40	71 50	Bank-Pfandbr.			Amsterdam 100 fl. holl.	—	—
4 1/2 pCt. „	63 00	63 50	12monatl.	104.00	104.50	Augsburg 100 fl. südd.	107.75	107.90
4 pCt. „	55 75	56 00	Industrie-Actien			Berlin 100 Thl.	—	—
3 „	42 00	42 50	Creditactien	216 40	216 50	Frankfurt 100 fl. südd.	100 00	108 10
2 1/2 pCt. „	35 50	36 00	Bankactien	795 0	797 00	Hamburg 100 M. B.	95 00	95 25
1 pCt. „	—	—	Escomptactien	625 00	637 00	Livorn. 100 L. T.	—	—
1/2 „ Banco	45 50	46 00	Lloyd	228 00	239 00	London 10 L. St.	128 00	128 10
Lose von 1839	137 00	137 50	„ äto. neue Emission	—	00 00	„ äto. k. S. 41.	—	—
„ äto 5tel	00 00	00 00	Donau-Dampfschiff	423 00	425 00	Mailand	—	—
Lose von 1854	90 50	91 00	Pester Kettenbrücke	406 00	402 00	Paris 100 Francs	50 65	50 75
Lose von 1860	91 50	91 60	Nordbahn	390 00	395 00	31 Tage Sicht		
„ äto. 5tel Absch.	92 65	92 85	Staatsbahn	195 70	195 80	Bukrest 100 wall. P.	—	—
Mail. Como-Rentensch.	17 00	17 25	Südbahn	243 90	243 50	Const. 100 t. P.	00 00	00 00
5pct. Steueranleihe	94 25	94 50	Pardubitz-Reichenb.	282 00	283 00	Comptanten.		
Grundentl. Oblig.			Westbahn	123 25	123 60	Kronen	17 54	17 58
niederösterreichische	85 50	86 50	Theissbahn 70pCt. Einz.	147 00	157 50	Münz-Dukaten	6 10	6 12
„ böhmische	86 00	86 50	Gal. Carls. L. 60pCt. Fin	231 25	231 75	Rand-Dukaten	6 39	6 11
„ mährische	88 00	89 00	Gratz-Köflacher	155 00	156 00	Napoleonsdor	10 16	10 20
„ steirische	86 00	87 00	Brünn-Rossitzer	—	200 00	Souverainsdor	17 70	17 74
„ krainische	86 50	88 00	„ äto. neue Emission	—	—	Russische Imperials	10 48	10 50
„ ungarische	73 00	73 50	„ äto. neue Emission	—	—	Preuss. Friedrichsdor	10 70	10 72
„ Tem. Slav.	70 75	71 00	„ äto. neue Emission	—	—	Engl. Sovereigns	12 82	12 86
„ Crot.	—	—	„ äto. neue Emission	—	—	Preuss. Cassenanw.	1 89 1/2	1 90
„ siebenbürgische	70 00	70 50	„ äto. neue Emission	—	—	Silber	126 50	126 25
„ galizische	71 75	72 00	Lose.					
„ Bukowina	69 90	70 10	Credit	100 B.	131 90	132 10		
Prioritäts-Oblig.			Dampfschiff	100 „	93 50	94 00		
5pCt. Lloyd	90 00	91 00	„ Triester	100 „	120 00	121 00		
5 „ Nordbahn	92 50	93 00	„ äto.	50 „	—	—		
„ äto. neue in 5. W.	—	—	Fürst Eszterházy	40 „	93 75	94 00		
5 „ Gloggnitzer	83 00	83 50	„ Salm	40 „	37 50	37 75		
5 „ Dampfschiff	94 00	95 00	„ Pálffy	40 „	37 80	38 00		
			„ Clary	40 „	35 50	36 00		
			Graf St. Genois	40 „	25 50	26 00		

Épen most jelent meg
és
Goldscheider H.
könyvkereskedésében
Aradon,
(főtér, Ackermann-féle házban)
kapható: (758-3,3)
Természetrájk
szóban és képekben.
Bromme után
Kriesch János, budai gymnasiumi tanár — Hat füzetben
Első füzet ára 1 ft. o. é.
Emich Gusztáv
oberösterreichische
nagy képes naptára
1863-ik évre.
Szerkeszték
Szokoly Victor és Vadnay Károly.
30 fametszvényvel.
Ára 1 ft. 40 kr. oszt. ért.
Magyar szabadelvü-conservativ
politika.
Ipta Zichy Antal.
Ára 80 kr. o. é.

Verantwortlicher Redacteur: **H. Goldscheider.**

Zu vermietthen.

Im hiesigen Synagogen- und Schulsondhaufe ist mit 1. November l. J. eine Wohnung im 2-ten Stock mit der Aussicht auf den Kronplatz, bestehend aus 3 geräumigen Zimmern, Küche, Speis, Boden und Holzlage, zu vermietthen. Das Nähere ist beim Haus-Inspector Herrn **Moritz Klein** oder im Hause selbst im Gemeindefotografie zu erfragen. (691-7)
Arad im August 1862.

Nicolaus Töltényi,

Landes- u. Gerichtsadvocat, beehrt sich dem P. T. Publicum des Comitats und der k. Freistadt Arad zur Kenntniß zu bringen, daß er im Bereiche der politischen Administration der Gerichte und Finanzbehörden vorkommende Rechts-, Handels- u. Industriegechäfte und Unternehmungen, zur Beforgung und Durchführung übernimmt. Seine Wohnung befindet sich in der Kirchengasse, im Dr. Rózsa'schen Familienhause. (770-1,3)

Das Haus Nr. 5

in der Serbengasse ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere ist bei **Hrn. M. Ambrosy,** Serbengasse Nr. 1 zu erfragen. (722-5,6)

Zu der Gemeinde Kurtes

ist eine ganze Session äußerer Grundbesitz aus freier Hand zu verkaufen. Näheres in Arad bei **Anton Aknai,** Landes- u. Wechselgerichts-Advokat in der 3-Rappen-Gasse Nr. 10. (766-2,3)

Ein Weingarten

in Magyarad auf dem sogenannten Gyalu Patriu gelegen, 1 Joch groß, ist sammt Pflanzhaus zu verkaufen. Näheres im Weingarten oder in Arad, Herrengasse Nr. 5, woselbst auch eine Wohnung bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller, Boden und Holzlage, vom 1. November an zu vergeben ist. (768-1,3)

Zu vermietthen.

Eine Wohnung, Hauptplatz Nr. 14, im ersten Stock, bestehend aus 4 Zimmern, Vorhaus, Küche Speis, Boden, Keller und Holzlage, ist vom 1. November zu vergeben. — Näheres im Hause daselbst. (769-1,3)

über. wohne lieben Nach obfcho der A stößig genhe den V fender Banha finden von L in Pe einb Ueber von it Wejrie überb Zeitun da sol hier u Anstäl Majer Theat Norma Kunst- Schule gar n fatter sind m Willen nennen machte uns fo steht fe wurde, Volk g vergnü angetre Zei in einige Progra bekant mit ein bares W Tagen können keinesw man di der He Weite f gierung punct i Man b Kovács man w vorgeleg sagen, ohne de gierung ständlid folgen. nicht o alle We und get bieten. anerfamt fordern, sprechen. So seine jüt als ein die polit nach de und unt Scene d gefunder baldigche sehr ver daran zu geficht aufgeregt nun geia seges ma daß das Garibal klagejusta dürfte sic zueigen, könnte. rung Vic schen als und „Gn von Nep werde. bevorstiege